

Wirkung nur die Annahme ultravioletter Strahlen übrig, und die grosse Zahl der die Blüten von *Sicyos**) besuchenden Insekten würde durch die ultraviolette Farbe der Blumenkrone erklärt werden. Es wäre dies eine Analogie zu der von Landois für manche Insekten angenommenen Fähigkeit, höhere Töne hören zu können, als das menschliche Ohr wahrzunehmen vermag.

Ich gebe zu, dass die angeführten Beobachtungen keineswegs ausreichen, um einen Beweis ultravioletter Blütenfarben zu erbringen. Doch schienen mir die mitgetheilten Thatsachen der Veröffentlichung werth. Die Hauptfehlerquelle liegt in der Bestimmung der Intensität der Blüte, denn durch das Zusammenhäufen der Blumenkronblätter wird der Eindruck, den sie auf das menschliche Auge machen, ein erheblich dunklerer, als die Blüte in Wirklichkeit ist. Die einzelnen an der Pflanze sitzenden Blüten lassen nämlich das Licht durchscheinen, während dies bei den auf einer Unterlage befestigten Blumenblättern natürlich nicht möglich ist, erstere erscheinen also heller, aber auch blasser und deshalb weniger deutlich. Eine Reihe von Versuchen, welche ich mit rotirenden Scheiben, die zur Herstellung einer den dritten Theil von Weiss darstellenden Helligkeit zu $\frac{2}{3}$ mit schwarzem Papier und $\frac{1}{3}$ mit weissen Blüten beklebt waren, lieferten daher kein befriedigendes Vergleichsergebniss.

Ueber diese Versuche werde ich später berichten, wie ich mir auch weitere Beobachtungen über diesen Gegenstand vorbehalte.

Kiel, den 29. September 1891.

Neuester Beitrag zur Verbreitung der *Elodea Canadensis* im Gouvernement St. Petersburg.

Von

F. v. Herder

An unsere Mittheilung in No. 36 des „Botan. Centralblattes“ von 1891 reihen sich weitere Mittheilungen, welche mir von Herrn Mag. Rob. Regel über den gleichen Gegenstand gemacht wurden. Demnach erstreckt sich die Verbreitung der *Elodea* einerseits in alle die Flüsschen und Canäle, welche die Newa mit der Wolga

*) Die Blüten der bei Kiel in Folge des durch das schnelle Wachsen der Stadt hervorgerufenen Verschwindens der Knicks immer seltener werdenden und nur noch vereinzelt auftretenden *Bryonia dioica* L. habe ich nur von wenigen Dipteren und Hymenopteren besucht gesehen. Hermann Müller zählt jedoch („Befruchtung der Blumen durch Insekten“, p. 149) 13 Insektenarten als Besucher auf und bemerkt über eine derselben, *Andrena florea* F., dass diese ihren Bedarf an Blummennahrung ausschliesslich den Blüten dieser Pflanze zu entnehmen scheine.

verbinden, insbesondere in die Flüsse Pascha und Sjass und in den Neu-Ladoga-Canal, andererseits in die am finnischen Meerbusen gelegenen Ortschaften Lachta und Oranienbaum, sowie nach Gatschina in die Ishora und alle Teiche und Canäle in den Parks von Gatschina und Oranienbaum, d. h. in alle die Gewässer, welche durch die Lastschiffe von St. Petersburg aus berührt wurden und erreicht werden können, so dass man als eigentlichen Verbreitungsvermittler dieser Pflanze die Schifffahrt betrachten kann.

St. Petersburg, 21. September 1891.

Humboldt über das elektrische Verhalten der *Mimosa pudica* und über Pflanzenathmung.

Von

Dr. phil. M. Kronfeld

in Wien.

(Mit 1 Abbildung).

In der „Beilage zur Allgemeinen Zeitung“ (München) Nr. 209, vom 30. Juli dieses Jahres, habe ich Briefe Alexander v. Humboldts an Josef van der Schot und Josef von Jacquin, aus dem Jahre 1797—1798, nach den mir vorgelegenen Originalen mitgeteilt. Die Briefe stammen aus Salzburg, wo Humboldt mit Leopold von Buch einen arbeits- und studienreichen Winter verbrachte. Van der Schot war Wiener Universitätsgärtner, Josef von Jacquin der Sohn und Nachfolger Nicolaus von Jacquin's im akademischen Lehramte. Für botanische Kreise dürfte von Interesse sein, dass Humboldt mit Van der Schot eine Reise nach Amerika vorhatte. Zumal aber verdient seitens des Physiologen jener Passus aus Humboldts zweitem Briefe (de dato Salzburg, 31. Dezember 1797) an Van der Schot Beachtung, welcher vom elektrischen Verhalten der *Mimosa pudica* und von der Pflanzenathmung handelt. Ich gebe die betreffende Stelle im Wortlaute wieder, zugleich mit einem Facsimile jener — hier zuerst mitzutheilenden — raschen Federzeichnung, welche Humboldt seiner Erörterung über *Mimosa pudica* beigibt.



„ . . . Rafn in seiner dänisch geschriebenen Flora von Dänemark (deren erster Band Pflanzenphysiologie enthält) behauptet, bei *Mimosa pudica* unwidersprechliche Zeichen der Wirksamkeit des galvanischen oder Metallringes bemerkt zu haben. Ich . . . begreife nicht, wie er den Verdacht mechanischer Erschütterung vermieden habe. Die zwei möglichen Arten scheinen

mir die zu sein, entweder zu sehen, ob von zwei zusammengefalteten Blättern der *Mimosa pudica* das, an welches man den Metall-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Herder v. Ferdinand Gottfried

Artikel/Article: [Neuester Beitrag zur Verbreitung der Elodea Canadensis im Gouvernement St. Petersburg. 165-166](#)